

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 47 (1974-1975)

Heft: 4

Artikel: Ist die Pädagogik eine autonome Wissenschaft?

Autor: Debl, Helmut

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

qui découle de cette évaluation. Lorsqu'une information en retour doit servir à faciliter l'apprentissage de l'élève, il s'agit de décisions à très court terme. Les expériences de laboratoire conduisent même à souhaiter un retour d'information immédiat et continu, tout au long de l'activité d'apprentissage. L'évaluation utile pour l'orientation de l'élève conduit à des décisions à moyen

terme. Si l'on admet aujourd'hui qu'aucun choix ne doit être réellement définitif et sans retour, il faut bien admettre que certaines décisions engagent pour quelques années au moins. La fonction de certification enfin pourrait avoir un caractère définitif, puisqu'elle devrait jaloner les étapes du développement de l'individu et en manifester la continuité.

Le choix de ces termes a été effectué avec soin, pour que les connotations dans les diverses langues européennes ne soient pas trop divergentes. Ils sont cependant relativement nouveaux et méritent pour cette raison qu'on les reprenne maintenant un à un et qu'on explique plus longuement le contexte conceptuel dans lequel ils s'insèrent. (à suivre)

Ist die Pädagogik eine autonome Wissenschaft?

Helmut Debl

Die folgende Abhandlung verfolgt eine doppelte Absicht. Einmal sucht sie in historischer Rückblenden den Werdegang des pädagogischen Denkens bis hin zur wissenschaftlich-theoretischen Reflexion und damit die Entstehung und Entwicklung eines für jede wissenschaftliche Disziplin relevanten Autonomiebewußtseins aufzuzeigen. Andererseits sollen diese Ausführungen deutlich machen, wie gerade in der Gegenwart die einzelnen Wissenschaftszweige zunehmend von einer zu spezialisierten, fachinternen und häufig wohl auch einseitigen Betrachtung und Erforschung ihrer Objekte abrücken und immer mehr in interdisziplinärer Kooperation die anstehenden Wissenschaftsfragen zu beantworten versuchen. Gerade die Humanwissenschaften und damit auch die Pädagogik sind heute darum bemüht, im Zusammenwirken mit ihren Nachbardisziplinen zu einem vertieften und umfassenden Selbstverständnis zu gelangen. Das bedeutet aber, daß die Frage nach der Autonomie der Wissenschaften nunmehr in einem anderen Licht erscheint. Wie sich im Verlauf der folgenden Ausführungen zeigen wird, ist gerade für die Pädagogik der interdisziplinäre Dialog unerläßlich und von besonderer Bedeutung. Es würde den thematischen Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, die Beziehungen der pädagogischen Wissenschaft zu den für ihre Fragestellung bedeutsamen Grenzwissenschaften systematisch und umfas-

send darzustellen. Diese Aufgabe hat sich der Autor mit dem von ihm herausgegebenen Buch «Die Pädagogik im Dialog mit ihren Grenzwissenschaften» gestellt.¹ Was hier versucht werden soll, ist, beispielhaft aufzuzeigen, wie das interdisziplinäre Gespräch der einschlägigen und dafür zuständigen Wissenschaftsgebiete dazu führen kann, daß das Phänomen der Erziehung und die mit ihm zusammenhängenden Fragen und Probleme in einer neuen und erweiterten Sicht erscheinen.

Erziehung als zwischenmenschliches Geschehen ist so alt wie die Menschheit. Wo Menschen miteinander lebten, da wurde auch erzogen. Aber erst allmählich hat das pädagogische Denken die Stufe naiven Selbstverständnisses überwunden und den Charakter wissenschaftlicher Abstraktion erlangt.² So hat die wissenschaftliche Pädagogik eine relativ kurze Vergangenheit. Wohl stellten schon die antiken Philosophen *Platon* und *Aristoteles* ihre Überlegungen über Bildung und Erziehung an, entwickelten diese aber stets in enger Verflechtung mit ihrer philosophischen Fragestellung, d. h. auf dem Hintergrund einer umfassenden Idee vom Sinn der

Welt und des menschlichen Daseins. Pädagogik war für sie nichts anderes als philosophische Lebenslehre, d. h. Aufklärung und Belehrung des Menschen über die Richtlinien seines sittlichen Handelns. In eben diesem Sinne müssen die hellenistischen, spätantiken philosophischen Systeme verstanden werden.³ Aber auch während des ganzen Mittelalters entwickelte sich keine eigenständige pädagogische Fragestellung. Das Erziehungsdenken stand hier einerseits unter der Autorität dogmatischer theologischer Lehrmeinungen, zum andern in engstem Zusammenhang mit erkenntnistheoretischen Reflexionen und Folgerungen, woraus sich mit Notwendigkeit ergab, daß Absicht, Aufgabe und Ziel der Erziehung in den Vordergrund der pädagogischen Fragestellung rückten. Die Erziehungswirklichkeit selbst in der Vielfalt ihrer Dimensionen und Aspekte fand in dieser Zeit noch keine Beachtung.

Erste Ansätze einer Loslösung der pädagogischen Besinnung von ihrer bisherigen engen Bindung an Philosophie und Theologie fallen in das Zeitalter des sogenannten Realismus. Dieser Verselbständigungsprozeß beschränkt sich jedoch vorerst auf einen sehr begrenzten Ausschnitt der Erziehungswirklichkeit. Die großen Pädagogen *Ratke* und

¹ München 1971 (Dieses Werk stellt eine Sammlung von Fachaufsätzen dar)

² Siehe dazu: A. Rach, Einführung in das Studium der Erziehungswissenschaft, 2. Aufl., Heidelberg 1964
W. Flittner, Allgemeine Pädagogik, 9. Aufl., Stuttgart 1963

³ B. Schleißeheimer, Philosophie und Erziehung, in: H. Debl (Hrsg.): Die Pädagogik im Dialog mit ihren Grenzwissenschaften, München 1971, S. 265

St.Gallen

in landschaftlich reizvoller Lage zwischen Bodensee und Säntis – Metropole der Nordostschweiz mit vielseitigen kulturellen Institutionen und Veranstaltungen sucht auf Herbst 1974 und auf Frühjahr 1975

tüchtige Lehrkräfte

mit heilpädagogischer Ausbildung oder solche, die bereit sind, diese Ausbildung berufsbegleitend zu erwerben.

für die Kleinklassen A (Einführungsklassen)

mit durchschnittlich 16 Schülern Spätentwickler und Lerngehemmte, die den Stoff der 1. Primarklasse in zwei Jahrespensen durcharbeiten und hernach in die 2. Normalklasse übertreten.

für die Kleinklassen B

mit durchschnittlich 16 Schülern mit normaler bis mindestens durchschnittlicher Intelligenz; aber lern- oder verhaltensgestört, so daß sie in den Schulleistungen den Anforderungen der Normalklasse vorübergehend oder dauernd nicht genügen können.

für die Kleinklassen C

mit durchschnittlich 16 Schülern mit leichter bis mittlerer Debität, die den Anforderungen einer Normalklasse oder einer Kleinklasse B nicht mehr gewachsen sind und deshalb einer Sonderschulung bedürfen.

Der gut ausgebaute städtische schulpsychologische Dienst arbeitet eng mit den Lehrkräften der Sonderschulen zusammen.

St.Gallen bietet Ihnen

angenehme Schulverhältnisse mit fortschrittlicher Schuldifferenzierung

verständnisvolle Schulbehörden, die sich ganz besonders auch um die Bedürfnisse der Sonderschulen kümmern

großzügige Fortbildungsbeiträge bei Kursbesuchen

Wir geben Ihnen gerne noch weitere Auskünfte und zeigen Ihnen unsere Schuleinrichtungen.

Richten Sie bitte Ihre Anfragen und Bewerbungen an die Städtische Schulverwaltung, Scheffelstraße 2, 9000 St.Gallen, Telefon 071 21 53 49 oder 21 53 11.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Die Ausbildungen an unserem Seminar dauern zwei Jahre. An das heilpädagogische Grundstudium schließen sich im zweiten Jahr verschiedene Spezialausbildungen an: für Sonderklassen, für IV-Sonderschulen, für Logopädie, für psychomotorische Therapie. Die Studenten sind Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen mit mindestens einjähriger Berufspraxis.

Wir suchen auf Beginn des Sommersemesters 1975

zwei Dozenten (Dozentinnen)

- für Sozialpsychologie und Lernpsychologie, evtl. Sprachpsychologie,
- für Psychologie u. Pädagogik der Lernbehinderten oder für Psychologie und Pädagogik der Geistigbehinderten.

Es besteht die Möglichkeit, die Leitung einer unserer Abteilungen zu übernehmen. Hauptsächliche Aufgaben:

8–10 Wochenstunden Vorlesungen und Übungen; Studienberatung; Administration im Zusammenhang mit Ausbildungsaufgaben.

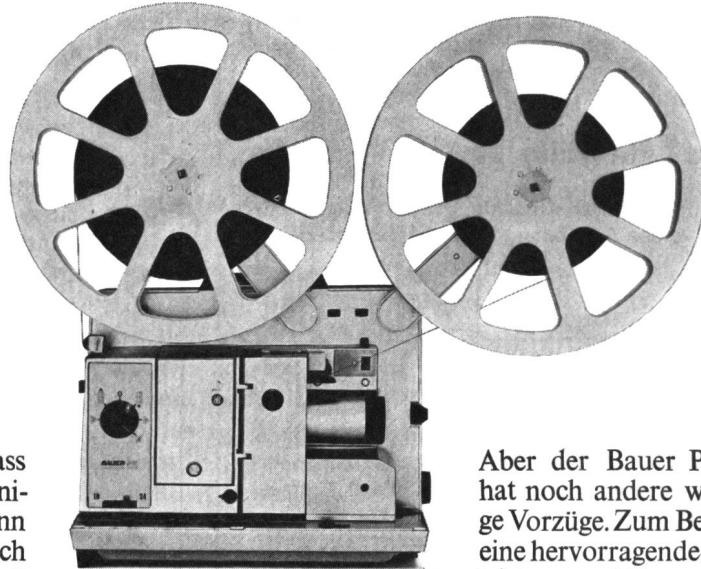
Anforderungen:

Abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogisch-heilpädagogischer und / oder psychologisch-soziologischer Richtung; Berufserfahrung in Schule oder Heim.

Besoldung: Gemäß kantonaler Regelung; Zulage für Abteilungsleitung.

Anfragen und Anmeldungen richten Sie bitte an den Rektor des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Dr. F. Schneeberger, Kantonsschulstraße 1, 8001 Zürich, Telefon 01 32 24 70.

Der Bauer P6 TS Schulprojektor kann mitten im Film stehenbleiben: so oft und so lange Sie wollen.



Wir meinen, dass mancher Lehrfilm weniger Leerfilm wäre, wenn er zwischendurch auch einmal stillstände. Damit Sie zu einem bestimmten Bildablauf oder zu einer grafischen Darstellung auch etwas sagen könnten.

Aber leider haben die Bilder nicht nur laufen, sondern auch fortlaufen gelernt. Darum haben Sie bisher vielleicht schweigen müssen, wo reden Gold gewesen wäre.



*Das ist der Grund, warum der
16-mm-Filmprojektor Bauer P6 TS
jetzt eine Stoppeinrichtung für
Bildanalysen hat.*

Die geht so: Sie bedienen während der Vorführung einen Schalter – und schon wird aus einer bewegten Szene ein anschauliches Dia. Zu dem Sie sagen können, was Sie wollen, und das so lange, wie Sie wollen. Wenn alle alles mitbekommen haben, lassen Sie das Dia sich einfach weiterbewegen. So praktisch ist das.

Aber der Bauer P6 TS hat noch andere wichtige Vorzüge. Zum Beispiel eine hervorragende Lichtleistung und Tonqualität

auch in grossen Räumen. Einen Lampen-Schnellwechsel und einen filmschonenden 3-Zahn-Greifer, der Perforationsschäden einfach übergeht. Eine kinderleichte Bedienung und natürlich eine Einfädelautomatik.

Sie sehen: Der Bauer P6 TS hat alles, was man von einem guten Gerät erwarten soll, das jetzt auch noch Diaprojektor ist. Oder das zumindest so tut.

Bauer P6 16 mm-Filmprojektoren.

9 Ausführungen. Stumm- oder Tonfilm. Eingebauter Verstärker mit 20 Watt Ausgangsleistung. Silizium-Transistoren. Klirrfaktor höchstens 1%. Lichtton- oder Magnettonwiedergabe. Mit Magnetton-Aufnahmestufe und Trickblende erhältlich. 2 Ganggeschwindigkeiten. Reiche Auswahl an Objektiven. Anschluss für Bildzähler. Koppelung mit Zweitprojektor möglich. Eingebauter Kontrolllautsprecher. Externer 35-Watt-Lautsprecher in Koffer mit Kabelrolle.

Coupon: An Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich.

Wir möchten den Bauer P6 TS mit Bildstopp-Einrichtung kennenlernen.

Bitte führen Sie ihn uns vor.
 Bitte schicken Sie uns Ihre Dokumentation.

Name _____

Schule/Firma _____

Adresse _____

BAUER

BOSCH Gruppe

Comenius wenden ihre besondere Aufmerksamkeit der didaktisch-methodischen Gestaltung des Unterrichts zu und suchen nach einem allgemeingültigen und damit notwendig erfolgreichen Weg der Schülerunterweisung. Gegenüber dieser vorwiegend an unterrichtspraktischen Problemen orientierten Intention der Pädagogen des Realismus rückt im Zeitalter der Aufklärung die eigentliche Erziehungsfrage in den Vordergrund. *Locke* und *Rousseau* begründen einen Erziehungsoptimismus, der davon ausgeht, daß allein die Vernunft in der Lage sei, jene Einsichten und Erkenntnisse zu gewinnen, die rechtes pädagogisches Handeln und Verhalten gewährleisten. In dieser Zeit entwirft *Trapp* auch erstmals ein System der Pädagogik, womit ein weiterer Schritt auf dem Wege zu einer eigenständigen, wissenschaftlichen Pädagogik getan ist. Denn Systematisierung, d. h. gegliederte und logisch durchdachte Anordnung von Aussagen, bezogen auf einen übergreifenden Gesichtspunkt, ist ein entscheidendes Kriterium wissenschaftlicher Arbeit und Forschung.

Im 19. Jahrhundert tritt nun zu der bis dahin fast ausschließlich normativ orientierten Pädagogik immer stärker die Forderung nach einer Betrachtung und Untersuchung der Erziehungswirklichkeit selbst. *Herbart*, neben *Schleiermacher* der bedeutende Erziehungstheoretiker dieser Zeit, konzipiert mit dem Versuch einer wissenschaftstheoretischen Begründung der Pädagogik ein dualistisch strukturiertes Modell des pädagogischen Phänomens. Nach ihm erschließen sich der pädagogischen Reflexion innerhalb ihres Gegenstandsbereiches zwei Dimensionen oder Betrachtungsweisen der Erziehung, die beide als ursprünglich und konstitutiv anzusehen sind. Es handelt sich einmal um die Frage, wie Erziehung in Wirklichkeit geschieht, was sich an Erziehungsrealität in der konkreten Lebenssituation vorfindet, andererseits gilt es festzustellen, was die Erziehung soll, welches Ziel sie zu verwirklichen sucht. So ist die Pädagogik Seins- und Sollenswissen-

schaft zugleich. So sehr sich *Herbart* einerseits um eine Begründung und Rechtfertigung der Wissenschaftlichkeit der Pädagogik bemühte, hat er gleichzeitig den Streit in eben dieser Frage dadurch entfacht, als für ihn die pädagogische Disziplin zur Klärung ihrer zentralen Anliegen auf die beiden Grundwissenschaften Psychologie und Ethik angewiesen ist, womit sich sofort die Frage erhebt, wie unter dieser Voraussetzung noch von einer wissenschaftlichen Pädagogik gesprochen werden kann. Die Diskussion um den Wissenschaftsanspruch der Pädagogik ist seit *Herbarts* Konzeption nicht mehr verstummt und hat in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreicht. Dabei hatte die immer noch um ihre wissenschaftliche Anerkennung ringende Disziplin sich gegen verschiedene Vorbehalte zu verteidigen, die ihre Eigenständigkeit und Gleichberechtigung im Kosmos der Wissenschaften anzufechten und in Frage zu stellen suchten. So wurde etwa der Einwand erhoben, es handle sich bei ihr um keinen einheitlichen, in sich geschlossenen Forschungsbereich, da sie bei der Untersuchung und thematischen Entfaltung ihres Gegenstandes weitgehend auf die Ergebnisse anderer Wissenschaften angewiesen sei (Theologie, Philosophie, Psychologie ...). Auch sah man in ihr lediglich eine Anweisung und Lehre für die Kunst der praktischen Erziehung, womit ihre Zugehörigkeit zu den angewandten Wissenschaften außer Frage schien. Diese Einwände wurden von *Meumann* und *Litt* durch überzeugende Argumente widerlegt.⁴ Vor allem auch *Nohl*, *Flitner*, *Spranger* und *Weniger* haben viel Mühe darauf verwendet, die Pädagogik als eine *autonome* Wissenschaft auszuweisen. Was den Begriff der «Autonomie» betrifft, so wird dieser in der pädagogischen

⁴ Siehe dazu: E. Meumann, *Abriß der experimentellen Pädagogik*, Leipzig 1914

Th. Litt, *Das Wesen des pädagogischen Denkens*, in: H. Röhrs (Hrsg.): *Erziehungswissenschaft und Erziehungswirklichkeit*, Frankfurt/Main 1964

Fachsprache in mehrfacher Bedeutung gebraucht. Im Zusammenhang mit der Fragestellung der vorliegenden Abhandlung meint er «die Eigengesetzlichkeit und Selbständigkeit einer Wissenschaft, die sich durch einen speziellen Forschungsgegenstand (Formalobjekt), eigene Forschungsmethoden sowie Erkenntnisquellen auszeichnet.»⁵ Werden die Kriterien dieses Autonomiebegriffs an die Pädagogik herangetragen, so läßt sich feststellen, daß diese mit dem für sie zentralen Aspekt der Erziehung (sie betrachtet den Menschen in der Erziehungssituation) ein durchaus spezifisches Formalobjekt besitzt. Demgegenüber hat es im Bereich der pädagogischen Forschung bis in die jüngste Vergangenheit auffallend an methodischem Bewußtsein gefehlt. Die Methodenfrage wurde im Verlauf der pädagogischen Geschichte, wenn nicht völlig ausgeklammert, mit nur geringer Aufmerksamkeit bedacht, sehr zum Nachteil für die Pädagogik in ihrem Bemühen, sich als autonome Wissenschaft zu konstituieren. Erst seit kurzer Zeit werden auch die Forschungsmethoden der Pädagogik in die Thematik der pädagogischen Fachliteratur gebührend einbezogen.⁶ Um der Untersuchung des Erziehungsphänomens den Charakter unbestreitbarer Wissenschaftlichkeit zu verleihen, hat man in

⁵ P. Xochellis, *Die Entfaltung des wissenschaftlichen pädagogischen Denkens*, Ratlingen bei Düsseldorf 1967, S. 54

Ders.: *Pädagogische Bibliographie. Eine Einführung in die pädagogische Fachliteratur*, 2. überarb. u. ergänzte Aufl., Geretsried 1969, S. 17

⁶ Siehe dazu: W. Linke, *Aussage und Deutung in der Pädagogik. Dialektische, hermeneutische und phänomenologische Methodenprobleme*, Heidelberg 1966

S. Oppolzer (Hrsg.): *Denkformen u. Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*, München 1966

O. F. Bollnow, *Der Erfahrungsbegriff in der Pädagogik*, in: «Ztschr. f. Päd.», 7. Jg., 1968, S. 221 ff.

H. Röhrs, *Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (Urban-Taschenbuch, Band III), Stuttgart 1968

K. Schaller (Hrsg.): *Erziehungswissenschaft und Erziehungsforschung, Ein Repertorium zur Methodologie der Pädagogik*, Hamburg 1968

letzter Zeit versucht, innerhalb des Gesamtbereichs der Pädagogik streng zwischen einer «Erziehungswissenschaft» und einer «Erziehungslehre» zu unterscheiden.⁷

Mit der Problematik dieses Ansatzes, der am pädagogischen Phänomen eine wissenschaftliche von einer außerwissenschaftlichen Thematik trennt, hat sich P. Xochellis in seinem Beitrag «Von der Erziehungswissenschaft zur Pädagogik» eingehend auseinandergesetzt.⁸ An dieser Stelle sei hierzu nur kritisch kurz bemerkt, daß die Forderung einer voraussetzungslosen Forschung schon deshalb nicht uneingeschränkt zu realisieren ist, weil nämlich auch die sogenannte Tatsachenfeststellung unter dem Vorzeichen ganz bestimmter Vorentscheidungen und Voraussetzungen erfolgt (Zeitgeist, jeweiliger Stand der Erkenntnis, geschichtliche Situation, weltanschaulicher Standort . . .) d. h. von einem empirisch weiter nicht mehr aufzuklärenden Vorverständnis der jeweiligen Fragestellung mitbestimmt wird.⁹ Diese den Erkenntnisprozeß relativierenden Faktoren bilden für jede Wissenschaft eine nicht mehr zu überwindende Schranke, weshalb Wertfreiheit und Voraussetzungslosigkeit der Forschung letztlich auch nicht Kriterien für die Autonomie und den Wissenschaftscharakter einer Disziplin sein können.

Gegenwärtig bahnt sich nun in der wissenschaftlichen Forschung und insbesondere bei den Human-

wissenschaften zunehmend die Einsicht an, daß die Klärung zentraler Fragestellungen eine Zusammenarbeit durch gegenseitigen Erfahrungs- und Erkenntnisaustausch vor allem der einander nahestehenden Fachbereiche nicht nur wünschenswert erscheinen läßt, sondern in Anbetracht der Komplexität menschlicher Phänomene geradezu dringend erforderlich macht.¹⁰ Damit ist die lange Zeit mit großer Heftigkeit geführte Diskussion darüber, ob die pädagogische Disziplin Anspruch auf wissenschaftliche Autonomie erheben könne, wesentlich entschärft worden. Die allzu starke Fixierung der fachinternen Auseinandersetzung auf die Klärung und Beantwortung dieser Frage hat die heute nachdrücklich geforderte Aufgeschlossenheit der Pädagogik für den interdisziplinären Dialog mit ihren Grenzwissenschaften bis in die Gegenwart wesentlich behindert, wenn nicht unmöglich gemacht. Gerade die pädagogische Wissenschaft ist von der Eigenart ihres Gegenstandes her dazu angehalten, das Gespräch mit all den Fachwissenschaften zu suchen, die sich mit dem Menschen beschäftigen. Das Phänomen der Erziehung, das im Mittelpunkt ihrer Fragestellung steht, wird als anthropologische Grundtatsache nämlich von verschiedenen Dimensionen und Faktoren menschlicher Realität bedingt, die die pädagogische Wissenschaft allein aus sich selbst nicht voll zu erfassen vermag. Es steht in enger Beziehung zur Leiblichkeit, Bildsamkeit, zu den soziologischen, kulturellen und geschichtlichen Gegebenheiten, zur ständigen Veränderung der Lebenssituation des Heranwachsenden. Aus der Vielzahl seiner Aspekte und Bedingtheiten folgt, daß die Pädagogik bei dem Bemühen um ein umfassendes Selbstverständnis sich

nicht mehr nur auf die traditionelle Kommunikation mit den sogenannten klassischen Nachbardisziplinen Theologie, Philosophie und Psychologie beschränken kann. Neben diesen sind es heute vor allem verschiedene, mit exakten empirischen Methoden arbeitende jüngere Wissenschaftszweige wie Soziologie, Kulturanthropologie, Lernpsychologie, Humangenetik, Verhaltensforschung, die über den Menschen in seiner vielschichtigen Weltbezogenheit und -verflechtung eine Fülle von Erkenntnissen erbracht haben, denen die wissenschaftliche Pädagogik eine vertiefte Einsicht in die Erziehungswirklichkeit und das Erziehungsgeschehen verdankt. Diese neueren Fachbereiche haben gerade auch der empirischen Pädagogik wesentliche methodische Anregungen vermittelt. Dazu kennzeichnet sie ein äußerst dynamischer Erkenntnisfortschritt, den mitzuverfolgen und zu berücksichtigen die pädagogische Forschung angehalten ist. Die Pädagogik stellt ihrerseits an die für sie relevanten Spezialdisziplinen den Anspruch, daß sie ihre Ergebnisse über eine rein fachinterne Darstellung hinaus von sich aus einer bewußten pädagogischen Reflexion und Interpretation unterziehen, indem sie darnach fragen, welche möglichen Folgerungen ihre Aussagen für die Erziehung nahelegen.

Was nun den Dialog der Pädagogik mit den für sie maßgeblichen Fachwissenschaften im einzelnen betrifft, so soll im folgenden an einigen Beispielen aufgewiesen werden, wie das interdisziplinäre Gespräch anthropologischer Fachbereiche zum besseren Verständnis und zur Beantwortung pädagogischer Grundfragen beitragen kann.

Die Forderung einer interdisziplinären Forschung berührt beispielsweise unmittelbar die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen einer terminologischen Übereinkunft und Verständigung zwischen den verschiedenen, an der Diskussion beteiligten Fachbereichen. Jede Einzelwissenschaft benötigt ein bestimmtes Vokabular von Fachbegriffen, um ihren Gegenstand adäquat

⁷ R. Lochner, Grundlegung einer selbständigen Erziehungswissenschaft in: «Ztschr. f. Päd.», Jg. 1960, S. 1 ff.

W. Brezinka, Von der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft. Eine Einführung in die Metatheorie der Erziehung, Weinheim, Berlin, Basel 1971

⁸ Panos Xochellis, Die Fragestellung der Pädagogischen Wissenschaft oder von der Erziehungswissenschaft zur Pädagogik, in: Päd. Rundschau (Sonderdruck), 25. Jg., Ratingen 1971, S. 385 ff.

⁹ Dazu: R. Schwarz, Wissenschaft und Bildung, Freiburg/München 1957

F. Kümmel, Verständnis und Vorverständnis, Essen 1965

J. Kaltschmid, Zum Problem der Voraussetzungslosigkeit und Wertfreiheit der Erziehungswissenschaft, in: Päd. Rundschau, 7. Jg. 1968

¹⁰ Zu der heute sich anbahnenden Begegnung besonders humanwissenschaftlicher Forschungsbereiche und der dadurch in Gang gekommenen interdisziplinären Diskussion sucht auch die vom Autor als Mitherausgeber geplante, für 1973 vorgesehene Veröffentlichung «Pädagogische Perspektiven wissenschaftlicher Denkmotive» einen Beitrag zu leisten.

Sekundarschule Jona-Rapperswil

Die Gegend von Rapperswil-Jona am Zürichsee ist dank der reizvollen Landschaft und der günstigen Lage ein bevorzugtes Wohngebiet. Unsere Schulen in der Burgerau (Rapperswil) und in der Bollwies (Jona) sind deshalb in raschem Wachstum begriffen. Das neue Schulhaus Bollwies mit Großturnhalle konnte im Frühjahr 1973 bezogen werden. Für den Turnunterricht stehen auch Kleinschwimmhallen zur Verfügung.

Wir suchen auf Frühjahr 1975

Sekundarlehrer/in

der sprachlich-historischen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung.

Sie werden bei uns finden:

- gutes kollegiales Verhältnis
- mit den neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume
- großzügige Besoldung (Ortszulage von derzeit 8514 Fr. ab 1. Dienstjahr inkl. Teuerungszulage)
- für schulische Fragen aufgeschlossene Bevölkerung.

Wenn Sie geneigt sind, Ihre Kraft in den Dienst unserer Schule zu stellen, so wenden Sie sich bitte an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Dr. iur. F. Tschudi, Haus Meienberg, 8645 Jona. Telefon privat 055 27 13 80, Geschäft 055 27 66 66.

An der **Oberstufe Uster** sind folgende Lehrstellen zu besetzen, mit Beginn auf:

18. August 1974

Zwei Lehrstellen an der Realschule

21. Oktober 1974

Drei Lehrstellen an der Realschule

Eine Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung an der Sekundarschule

Eine Lehrstelle für Mädchenhandarbeit

14. April 1975

Eine Lehrstelle an der Oberschule

Eine Lehrstelle an der Realschule

Oberstufenschulpflege Uster

Herrn H. R. Elsener, Präsident, Schulsekretariat
Stadthaus, 8610 Uster, Telefon 01 87 45 11

Kaufmännische Berufsschule 4500 Solothurn

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters, spätestens aber auf Beginn des Schuljahres 1975/76

1 Sprachlehrer/Sprachlehrerin

2 Handelslehrer/Handelslehrerinnen

Anforderungen:

- Sprachlehrer

Diplom für das höhere Lehramt, Bezirkslehrerpatent oder ein gleichwertiger Ausweis. Der Sprachlehrer sollte Deutsch und Französisch und nach Möglichkeit Italienisch oder Englisch erteilen können.

- Handelslehrer

Handelslehrerdiplom oder Lizentiat in Wirtschaftswissenschaft mit zusätzlicher pädagogischer Ausbildung.

Bedingungen und Besoldung

28 wöchentliche Pflichtstunden; Bereitschaft, in den Angestelltenkursen mitzuwirken. Besoldung nach kantonalen Ansätzen. Beitritt zur Pensionskasse obligatorisch.

Wir bieten

Unterrichtsmöglichkeiten an der Tagesschule und in Abendkursen der Erwachsenenbildung. Unsere 11 Hauptlehrer bilden ein aufgeschlossenes Team.

Bewerbungen sind in der üblichen Form und unter Beilage von Foto, Ausweisen und Arztzeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften bis zum **13. Juli 1974** an Rektor Werner Eschmann, Steinbruggstraße 20, 4500 Solothurn, einzureichen. Bei ihm kann auch weitere Auskunft eingeholt werden: Telefon Schule 065 2 65 12; privat 065 2 58 42.

Internationales Knabeninstitut Montana Zugerberg

In der deutschsprachigen Abteilung des Instituts ist auf September 1974 eine Lehrstelle für

Englisch und Latein

in den untern Klassen des Gymnasiums zu besetzen. Die Stelle umfaßt vorläufig einen halben Unterrichtsauftrag; sie ist mit etwas Internatsaufsicht verbunden.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) sind erbeten an: Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg, Telefon 042 21 17 22.

Schulgemeinde Illnau-Effretikon

Unsere Schulgemeinde hat sich dank ihrer günstigen Lage und infolge ihrer guten Bahnverbindungen zu einer aufstrebenden Stadt entwickelt und zählt jetzt über 15 000 Einwohner; sie heißt seit einigen Wochen

«Stadt Illnau-Effretikon»

Für unsere sich ständig weiterentwickelnde Schule suchen wir zur Vervollständigung unseres Lehrkörpers per sofort, auf Beginn des Wintersemesters 1974, auf Beginn des Schuljahres 1974/75 oder nach Vereinbarung noch Lehrkräfte für die

Real- und Oberschule Primarschule (Unterstufe) Sonderklasse B/O

Wenn Sie daran interessiert sind, mit einem flotten Kollegenteam und einer aufgeschlossenen Behörde zusammenzuarbeiten, werden Sie sich bei uns wohlfühlen.

Bei der Wohnungssuche ist Ihnen unser Sekretariat gerne behilflich. Die Besoldungen entsprechen den zulässigen kant. Höchstansätzen.

Bewerber/innen, die ihre Lehrtätigkeit in ein Wohngebiet mit allseits nahen Wäldern, neuen Schulhäusern mit neuzeitlichen Unterrichtshilfen und an günstiger Verkehrslage zwischen Zürich und Winterthur verlegen möchten, richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Bahnhofstr. 28, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 32 39. Für Auskünfte stehen Ihnen auch Ihre zukünftigen Kollegen gerne zur Verfügung.

Schulpflege Illnau-Effretikon

Schweizerische Anstalt
für Epileptische Zürich



Infolge Uebernahme einer neuen Aufgabe durch den bisherigen Stelleninhaber suchen wir einen neuen

SCHULLEITER

für unsere heilpädagogische Sonderschule für geistig behinderte und verhaltensgestörte Kinder. Wir haben Lehrer der Vor- und Mittelstufe, Beobachtungsklasse, Berufsfindungsklasse sowie eine Abteilung für Einzelunterricht.

Wir erwarten:

Reife Persönlichkeit
qualifizierte Ausbildung
möglichst vielseitige Erfahrung
Fähigkeit zur Führung von Mitarbeitern

Wir bieten:

Selbständige Position
Anstellung gemäß kantonal-zürcherischen Bedingungen
Lehrerteam mit Bereitschaft zu fruchtbarer Zusammenarbeit.

Interessenten wenden sich an die Allgemeine Direktion der Schweizerischen Anstalt für Epileptische, Bleulerstraße 60, 8008 Zürich, Tel. 01 53 60 60, int. 221.

Gemeinde Vordemwald AG

Wir suchen für unsere Hilfsschule (9 Kinder) auf den 21. Oktober 1974 oder auf Vereinbarung

eine Lehrkraft

wenn möglich mit Ausbildung für die Hilfsschule (kann eventuell in berufsbegleitenden Kursen erworben werden).

Besoldung: Nach kantonalem Dekret (Ortszulage).

Schöne, ruhige Wohnlage und gleichwohl günstige Verkehrsverbindungen (nähe Autobahnanschlüsse nach allen vier Richtungen).

Anfragen und Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Herrn Egon Dreher, Präsident der Schulpflege, 4803 Vordemwald (Aargau). Telefon 062 51 67 54.

Frauenfeld

sucht auf 15. Oktober 1974

Lehrerinnen und Lehrer

Unterstufe
Mittelstufe
Abschlußklasse
Spezialklasse

Interessenten sind gebeten, sich beim Schulpräsidium, Rheinstr. 11, Telefon 054 7 42 65, zu melden.

Schulpräsidium

darstellen zu können. Da nun die Inhalte wissenschaftlicher Begriffe auf wissenschaftlichem Wege nicht restlos bestimmbar und verifizierbar sind, gleiche Termini daher häufig in verschiedenem Sinn gebraucht werden, ergeben sich in der wissenschaftlichen Fachsprache notwendig Verständigungsschwierigkeiten. Sie sind in den Geistes- und Humanwissenschaften, damit auch bei der Pädagogik, besonders groß, da sich pädagogische bzw. anthropologische Phänomene häufig nicht scharf gegeneinander abgrenzen lassen. Die traditionelle Pädagogik sah dennoch eine wesentliche Aufgabe in dem Bestreben, durch genaue und eindeutige terminologische Definitionen zu einer in sich geschlossenen Systematik ihrer Aussagen zu gelangen. Notwendig mußte sie dabei von dogmatischen Setzungen ausgehen, die in der Vergangenheit nicht unwesentlich zu ihrer Isolierung beitrugen und eine Kooperation bzw. dialogische Begegnung mit verschiedenen, für sie relevanten Disziplinen gar nicht erst ermöglichten. So ließ beispielsweise ein ausschließlich auf intentionale Vorgänge eingeschränkter Erziehungsbegriff eine Kommunikation der pädagogischen Wissenschaft mit der soziologischen, kulturalanthropologischen und humangenetischen Forschung kaum zu. Heute setzt sich nun auch in der Pädagogik immer mehr die Einsicht durch, daß die für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung sehr maßgeblichen Prozesse der Sozialisation und Enkulturation großenteils unbewußt und unreflektiert ablaufen, daß durch sie vielfach sogenannte bewußte Erziehungsmaßnahmen hintergründig beeinflußt und wesentlich mitbestimmt werden. Erst ein Erziehungsbegriff in weitem Sinn, der auch die vielfältige sozio-kulturelle Bedingtheit und Verflechtung des pädagogischen Geschehens in die Betrachtung der Entwicklungsmöglichkeit einbezieht, schafft die notwendige Voraussetzung für eine fruchtbare Beziehung pädagogischer Selbstreflexion mit soziologischen und kulturalanthropologischen Einsichten. In gleicher Weise eröffnet

sich der Pädagogik die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit den Fachbereichen der Humangenetik und Verhaltensforschung, sofern das Phänomen der Erziehung auf seine biologischen Grundlagen bzw. stammesgeschichtlichen Voraussetzungen hin befragt wird. Für die Pädagogik scheint heute prinzipiell wichtiger als ein systematisches Gebäude mit eindeutig definierten Begriffen die Aufgeschlossenheit für neue Betrachtungsmöglichkeiten und Zusammenhänge innerhalb ihres Gegenstandsbereichs und die Bereitschaft, in steter Wechselbeziehung mit ihren Grenzwissenschaften die pädagogischen Grundkategorien immer wieder zu durchdenken. So steht gegenwärtig die Erschließung neuer Theorieperspektiven und die Aufdeckung weiterer, für das pädagogische Selbstverständnis relevanter Fragestellungen im Vordergrund. Damit ist nun das Problem der pädagogischen Theoriebildung angesprochen. Für die traditionelle Pädagogik war es kennzeichnend, daß sie auf Grund ihrer Abhängigkeit von den Disziplinen der Theologie und Philosophie zu einem überbetonten Normativismus neigte. Dieser bestand in der Konzeption einer pädagogischen Ziellehre, aus deren Intention die Beurteilung und methodische Bewältigung der pädagogischen Situation deduziert wurde, wobei sich die hypothetischen normativen Voraussetzungen jeder Ueberprüfbarkeit entzogen. In dem Bemühen um strenge Wissenschaftlichkeit und unter dem Eindruck neuer anthropologischer Erkenntnisse, wie sie verschiedene, für die Pädagogik zunehmend relevante jüngere Fachwissenschaften (Soziologie, Lernpsychologie, Humangenetik, Kulturalanthropologie, Verhaltensforschung) erbracht haben, entsprang andererseits der Versuch, eine erziehungswissenschaftliche Theorie auf der Basis wertfreier, voraussetzungsloser Tatsachenforschung zu begründen. Beide Theoriealternativen müssen in Anbetracht der schon erwähnten Zweidimensionalität des pädagogischen Phänomens (Erziehung als Wirklichkeit und als Aufgabe) als einseitig und dem Gegen-

stand der Pädagogik nicht voll adäquat bezeichnet werden. Der Dialog der pädagogischen Wissenschaft mit ihren Grenzwissenschaften läßt deutlich werden, wie die Sollensforderung einerseits aus der pädagogischen Gesamthematik nicht auszuschließen ist, auf der anderen Seite aber keineswegs dogmatisch gesetzt, sondern nur im Zusammenhang mit den konkreten, einem steten Wandel unterliegenden historischen, psychologischen, sozialen und kulturellen Konstellationen und Bedingtheiten gesehen und beurteilt werden kann. (Im Hinblick auf die Normierung menschlichen Lebens und deren Relativität in inhaltlicher Beziehung haben beispielsweise die an Primitivkulturen vorgenommenen ethnologischen Untersuchungen interessante Aufschlüsse gegeben.)¹¹ Aus dieser Tatsache folgt, daß die Pädagogik ihr Selbstverständnis immer nur auf dem Wege einer ständigen Zuordnung von hernenautisch und empirisch gewonnenen Einsichten und Aussagen zu suchen vermag.

Der zielorientierte und -gerichtete Charakter erzieherischer Prozesse bietet die Möglichkeit einer umfassenden interdisziplinären Kooperation der Pädagogik mit den eben erwähnten anthropologischen Disziplinen etwa in der Frage nach der Realitätskontrolle pädagogischer Normen. Erziehung erfolgt immer unter bestimmten gesellschaftlichen, soziokulturellen, psychologischen, biologischen Voraussetzungen, die sich im Laufe der Geschichte verändern. Den entsprechenden Fachwissenschaften obliegt es nun, diese Gegebenheiten im Hinblick auf ge-

¹¹ Siehe dazu: H. Debl, Grundfragen der Erziehung im Spiegel kulturalanthropologischer Forschung, in: H. Debl (Hrsg.): Die Pädagogik im Dialog mit ihren Grenzwissenschaften, München 1971, besonders S. 145 ff.
R. Benedict, Urformen der Kultur, Hamburg 1960.
B. Malinowski, Die Dynamik des Kulturwandels, Wien-Stuttgart 1951.
M. Mead, Leben in der Südsee. Jugend und Sexualität in primitiven Gesellschaften, München 1965.
W. E. Mühlmann, Rassen, Ethnien, Kulturen. Moderne Ethnologie, Neuwied-Berlin 1964.

setzte pädagogische Ziele zu erforschen und damit klären zu helfen, wieweit letztere vertretbar, realisierbar oder auch revidierbar sind. Diese normenüberprüfende Funktion der auf die pädagogische Frage bezogenen interdisziplinären Forschung steht in unmittelbarer Beziehung zur Aufstellung konkreter Lernziele etwa im Schulunterricht. Der Begriff des Lernens ist heute eine zentrale Kategorie aller, an der Erforschung des Menschen beteiligten Fachbereiche. Er hat die in der pädagogischen Fachsprache bis in unsere unmittelbare Vergangenheit viel diskutierten Termini wie Anlage, Umwelt, Vererbung, Bildsamkeit aus der pädagogischen Reflexion weitgehend verdrängt und zu einer wesentlichen Neuorientierung in der Beurteilung menschlicher Begabung geführt. Bei der Untersuchung menschlicher Lernvorgänge, speziell unter schulpädagogischem Aspekt, ergibt sich von der Sache her die Möglichkeit einer besonders engen und intensiven Zusammenarbeit von Pädagogik (und innerhalb dieser) von Unterrichtsdidaktik und Lernpsychologie. Aber auch die moderne Verhaltensforschung vermag durch die Erarbeitung tierischer Lernmodelle prinzipiell Hinweise zum besseren Verständnis menschlicher Lernprozesse zu geben, wenn auch die hochkomplizierte, komplexe Struktur menschlichen Lernverhaltens einen unmittelbaren Vergleich mit den Lernvoraussetzungen und -gegebenheiten beim Tier nicht zuläßt. Das auf die Forschungen des amerikanischen Psychologen *Skinner* zurückgehende programmierte Lernen hat in den Lernexperimenten mit Tieren eine wesentliche Voraussetzung. – Wenn der Lernbegriff innerhalb der Humanwissenschaften heute eine so zentrale Rolle spielt und die Milieu- und Situationsbedingtheit menschlicher Lernmöglichkeit von den einschlägigen Fachwissenschaften immer nachdrücklicher hervorgehoben wird, so stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, wie die Lernkapazität jedes einzelnen möglichst optimal zur Entfaltung gebracht werden kann. Es geht hier insbesondere auch um

die institutionelle Organisation des Lernens, d. h. um das Problem einer sinnvollen Konstruktion des Schul- bzw. Bildungssystems, die einerseits am Individuum selbst, an seiner sozialpolitischen Sozialisation, wie auch an den Erfordernissen und Ansprüchen der jeweiligen Gesellschaft orientiert sein muß. Hier öffnet sich die Möglichkeit einer umfassenden wissenschaftlichen Kooperation der Pädagogik mit den anderen Sozialwissenschaften, insbesondere mit der Soziologie und Sozialpsychologie.

Einen besonders wesentlichen Ansatzpunkt für das interdisziplinäre Gespräch der Humanwissenschaften in pädagogischer Intention bilden die Forschungen über die Bedeutung des Lernens und der Erziehung in der frühesten und frühen Kindheit. Wenn die anthropologischen Einsichten der einzelnen Wirtschaftszweige auch oft und gelegentlich nicht unerheblich voneinander abweichen (im Hinblick auf die Grenzen der Erziehung und Bildung nehmen beispielsweise Humangenetik und moderne Lernforschung unterschiedliche Standpunkte ein), so stimmen sie doch grundsätzlich darin überein, daß der Mensch im frühen Kindesalter eine später nicht mehr wiederkehrende Bildsamkeit besitzt und daher die individuelle Lernaktivierung gerade in dieser Zeit ihre günstigsten Voraussetzungen findet. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Vorverlegung des institutionalisierten Lernens, die heute mit dem Ruf nach einer kindgemäßen Vorschul-erziehung mit Nachdruck gefordert wird und in verschiedenen Ländern auch seit einiger Zeit mit Erfolg verwirklicht ist.

Wenn an dieser Stelle nochmals die einleitende Frage der vorliegenden Darstellung aufgegriffen wird, so läßt sich abschließend folgende Feststellung treffen: Die fortschreitende Tendenz der Wissenschaften zur interdisziplinären Forschung, insbesondere bei den anthropologischen Disziplinen, hat dazu geführt, daß die Auseinandersetzung um den Autonomieanspruch der Pädagogik als Wissenschaft heute aus der fach-

wissenschaftlichen Diskussion weitgehend verschwunden ist. Diese Entwicklung zur kooperativen Lösung zentraler Wissenschaftsprobleme hat eine Wurzel in der sogenannten «Komplexitätsannahme», die davon ausgeht, daß auch kleinste Wirklichkeitsausschnitte wissenschaftlich unauslotbar sind und verallgemeinernde Feststellungen nur in sehr begrenzten Bereichen sich einer Kontrolle unterziehen lassen, womit ihre Allgemeingültigkeit jedoch keineswegs gesichert ist. Gegenüber dem traditionellen Monismus, der einer Verabsolutierung der *einen* Theorie gleichkam und die *eine* Wahrheit suchte, vertritt die wissenschaftliche Forschung heute weitgehend eine pluralistische Struktur des Erkenntnisprozesses. Sie findet ihren Ausdruck in der Aufstellung von Theoriealternativen und versucht auf diesem Wege zu sachgemäßerer Aussagen über die anstehenden Wissenschaftsfragen zu kommen. Der Kooperationsgedanke, wie er von den Wissenschaften heute aufgefaßt und verstanden wird, verneint eine Rangordnung der einzelnen Wissenschaftszweige, etwa im Sinne der traditionellen Unterscheidung von Grund- und Hilfswissenschaften oder einer Einteilung in grundlegende und angewandte bzw. theoretische und praktische Fachbereiche. Die verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen stehen innerhalb ihrer dialogischen Beziehung vielmehr im Verhältnis voller Gleichwertigkeit und gegenseitiger Fundierung. Das bedeutet aber, daß die Autonomie der Pädagogik, sofern diese Frage überhaupt noch zur Diskussion steht, nur in relativem Sinn verstanden werden kann. Sie besteht bei der pädagogischen Wissenschaft wie bei jeder Wissenschaft in der Erarbeitung und Sicherung eines spezifischen Formalobjektes. Die Frage nach der Erziehung des Menschen ist allein für die pädagogische Disziplin das *zentrale* Wissenschaftsthema. Die Pädagogik verfolgt aber niemals, und hierin erweist sich ebenfalls ihr besonderer Charakter, nur eine abstrakt wissenschaftliche, d. h. rein theoretische Intention. Ihre Thematik beinhaltet

Schule Kloten

Per sofort und auf Beginn des Wintersemesters 1974/75, 21. Oktober 1974, sind an unserer Schule einige Lehrstellen an der

Primarschule Unterstufe) Oberschule

neu zu besetzen.

Nebst den neuesten und modernsten Schulanlagen bietet eine aufgeschlossene Schulpflege Gewähr für die Anwendung moderner technischer Hilfsmittel für den Unterricht und ein angenehmes Arbeitsklima. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gern behilflich.

Die Besoldung richtet sich nach der Besoldungsverordnung des Kantons Zürich. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet. Es kommen auch außerkantonale Bewerberinnen und Bewerber in Frage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn K. Falisi, zu richten. Für telefonische Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung (Telefon 01 813 13 00).

Schulpflege Kloten

Schule Schlieren

Auf 12. August 1974 (nach den Sommerferien) ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B (Unterstufe)

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Die Verkehrsverbindungen zur nahen Stadt Zürich sind sehr günstig. Mithilfe bei der Wohnungssuche.

Bewerber/innen, die Wert auf fortschrittliche Schulverhältnisse legen, werden gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn K. Frey, an das Schulsekretariat, Obere Bachstraße 10, 8952 Schlieren, zu richten.

Für telefonische Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Telefon 01 98 12 72.

Schulpflege Schlieren

Wir suchen per sofort oder später für die

Heimschule im Stadtzürcherischen Übergangsheim «Rosenhügel» Urnäsch

je eine Kindergärtnerin

für eine Arbeits- und eine Kinder- gartengruppe

zur Betreuung praktisch-bildungsfähiger Kinder. Es handelt sich um Abteilungen von 6 bis 10 Kindern im vorschulpflichtigen Alter. Wir würden uns freuen, eine Kindergärtnerin zu finden, die über zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt; doch ist dies nicht Bedingung. Ein Praktikum könnte an der Heilpädagogischen Hilfsschule in Zürich noch absolviert werden.

Anstellungsbedingungen und Besoldung sind gleich wie bei den Kindergärtnerinnen der Heilpädagogischen Hilfsschule in der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden; die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Die Anstellung erfolgt extern. Weitere Auskünfte erteilt die Heimleiterin, Fr. Baumann (Telefon 071 58 11 34) gern in einer persönlichen Aussprache.

Kindergärtnerinnen, die Freude an dieser interessanten Aufgabe hätten, sind gebeten, sich schriftlich oder telefonisch im Schulamt der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 36 12 20, intern 225, zu bewerben.

Das Internationale Knabeninstitut Montana Zugerberg

sucht für die Mittel- und Oberstufe des Gymnasiums der Schweizerischen Schulabteilung einen Lehrer für

Englisch

Stellenantritt Anfang September 1974. Die Lehrstelle ist nach Wunsch extern oder intern. Gehalt nach kantonalem Besoldungsgesetz. Kantonale Beamtenpensionskasse.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Foto und Zeugnisabschriften mögen der Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg, eingereicht werden.

Telefonieren Sie uns unverbindlich über

01 / 920 03 59

wenn Sie Interesse haben, in unserer kinderpsychiatrischen Beobachtungsstation als

Erzieher oder Erzieherin

zu arbeiten.

Wir:

Ein Team von Ärzten, Psychologen, Erzieher, Lehrer und Fürsorgerin.

Sie:

Heilpädagogisch interessiert und engagiert, Erzieher/in, Kindergärtnerin, selbständig im Denken und Handeln, initiativ in der Beschäftigung der Kinder, mit Humor und Flair mitmenschlichen Schwächen belegend.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf, bei dem wir Sie gerne über die weiteren Bedingungen informieren oder Sie zu einem unverbindlichen Besuch einladen möchten.

**Kantonales Kinderheim Brüsshalde
8708 Männedorf**

Primarschule Allschwil

Auf Herbst 1974 (14. Oktober 1974) ist an unserer

Hilfsklasse Unterstufe

eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Besoldung:

Neu festgelegt, Orts-, Teuerungs-, Kinder- und Haushaltszulage. Weihnachtszulage von mindestens einem halben Monatslohn mit je 5% Zuschlag pro Dienstjahr. Auswärtige Dienstjahre werden ab 22. Lebensjahr angerechnet.

Wir bieten:

Moderne, zweckmäßig ausgestattete Schulräume, wohlgesinnte Schulbehörde, Hallenschwimmbad und kollegiale Zusammenarbeit. Eigene Erziehungsberatungsstelle.

Für weitere Auskünfte stehen unser Rektorat und Schulsekretariat zur Verfügung. Telefon 061 38 69 00.

Anmeldetermin: 15. Juli 1974

Bewerber und Bewerberinnen werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit Patent, Zeugnissen und Ausweisen über ihre bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Primarschulpflege Allschwil, Herrn Dr. R. Voggensperger, Baslerstraße 360, 4123 Allschwil, einzusenden.

Basler Kinderheilstätte Langenbruck

Baselland

Wir suchen auf Mitte August 1974 oder später

Lehrer oder Lehrerin

für die mittlere Stufe unserer Heimschule in Langenbruck BL. Die Klasse umfaßt 8-12 Kinder im Alter von 9-12 Jahren.

Die unterrichtliche Aufgabe, die Besoldung und die Ferienregelung entsprechen den Verhältnissen an den Sonderklassen der Stadt Basel. (Bruttolohn Fr. 34'776.— bis Fr. 46'596.— je nach Dienstalter plus 13. Monatslohn)

Die Betreuung der Kinder außerhalb der Schulzeit erfolgt durch die Heimerzieherinnen. Die Lehrkräfte wohnen extern.

Erfordernisse: Primarlehrerdiplom, wenn möglich heilpädagogische Ausbildung, Freude an der Arbeit mit Kindern, die in ungünstigen Familienverhältnissen aufwachsen mußten.

Stellenantritt: nach Uebereinkunft.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen so bald als möglich an Herrn Max Ott, Rektor der Primarschule Großbasel-West, Spitalstraße 52, 4056 Basel (Tel. 061 43 87 00). Diese Stelle erteilt Ihnen auch gerne Auskunft auf allfällige Fragen.

**Die Kinderpsychiatrische Beobachtungsstation
Gotthelf-Haus in Biberist** (bei Solothurn)

sucht eine Lehrerin oder einen Lehrer

auf den 21. Oktober 1974 für die Kleinklasse der Unterstufe. Zum Aufgabenbereich unserer Lehrer gehört neben der Unterrichtstätigkeit die Teilnahme an den gemeinsamen Fallbesprechungen sowie die Abfassung von schulischen Beobachtungsberichten.

Interessentinnen und Interessenten bitten wir, sich mit der Heimleitung in Verbindung zu setzen:

C. und G. D. Simeon-Walser, Gotthelfstraße 17, 4562 Biberist, Telefon 065 4 72 69.

nicht ausschließlich Erkenntnis um ihrer selbst willen, sondern findet mit dem für sie konstitutiven teleologischen Aspekt auch in Wertent-

scheidungen und -bezügen ihren Ausdruck, die auf die Erfüllung einer Aufgabe und eines Auftrages am Menschen gerichtet sind.

Schwererziehbare Kinder

Dr. med. Luise Geller, Einbeck

Die Störungen eines Kindes im Verhalten zu seiner Umgebung können durch zahlreiche Ursachen bedingt sein, die rein körperliche, aber auch nervöse und charakterliche Gründe haben. Zu den rein körperlichen Krankheiten gehören in erster Linie *organische Hirnstörungen*, wie sie nach einer Enzephalitis, einer Entzündung des Gehirns, zurückbleiben und das Wesen und Benehmen des betreffenden Kindes verändern. Die Gehirnentzündungen sind heute viel häufiger geworden. Kinder, die eine solche Erkrankung überstanden haben, zeigen eine fast normale Intelligenz. Die Verhaltensstörungen äußern sich in Unbeeinflussbarkeit, obgleich später die Einsicht erwacht, im falschen Kontakt, vor allem bei einer epileptischen Charakterstörung und höhergradigen Instinktfehlern. Es ist bei einer Untersuchung darauf zu achten, daß man zu einem richtigen Urteil gelangt und das Kind nicht bestraft, da eine solche Maßnahme erfolglos bleibt. Die umfassend gestörten Kinder gehören in eine Sonderschule oder -heim, in denen die Verhaltensstörungen berücksichtigt werden. Die Grundlage der Betreuung hirngeschädigter Kinder ist die Heilpädagogik. Mit Medikamenten erreicht man nicht nur eine isolierte Anregung einzelner Bereiche der körperlichen und der seelisch-geistigen Entwicklung, sondern es werden auch andere Einflußgebiete davon betroffen, z. B. wird die Erregbarkeit, das automatenhafte zwecklose Wiederholen von Worten und Bewegungen, als Stereotypen bezeichnet, das Haftenbleiben von Vorstellungen (Perseverationen) die Angriffslust u. a. gesteigert. Durch beruhigende Mittel werden diese abartigen Reaktionen zwar gedämpft,

aber auch gleichzeitig die vorhandenen positiven Eigenschaften. Daher gehört zur Anwendung von Medikamenten hier viel Erfahrung, da jedes Kind anders darauf anspricht und noch die Faktoren des Wetters, des Reifezustandes und die seelische Situation zu berücksichtigen sind. Doch kann man mit der medikamentösen Behandlung heute viel erreichen. – Wichtig ist aber vor allem eine *konsequente Erziehung*. Solche Kinder brauchen eine «feste Hand», und die in den ersten Jahren von den Eltern geübte Verwöhnung tut den Kindern nicht gut, da sie die Neigung zur Eigenwilligkeit fördert und zur «Verwöhnungsverwahrlosung» führen kann. Weitere Symptome bei hirngeschädigten Kindern sind die ausgeprägte Musikalität, das optische und affektive Gedächtnis, die als primitiv und nicht als intelligente Funktionen gelten, und die manchmal geradezu erstaunliche Schlaueit. So haben kindliche Hirnschädigungen umfassende Störungen in vielen Bereichen des kindlichen Organismus und seiner Persönlichkeit zur Folge. Es ist auch das Ziel der Behandlung, durch erzieherische, pädagogische und ärztliche Maßnahmen das *ganze Kind* zu erfassen, die vorhandenen Fähigkeiten zu entwickeln und störende Einflüsse auszuschalten. Gerade die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß durch Ausbildung von Lehrern, Einrichtung von Kindergärten und Schulen an vielen Kindern die Fortschritte der Behandlung zu erkennen sind. – Unübersehbar ist heute die Anzahl der Kinder mit *vegetativen Störungen* und ihre mannigfachen Symptomen: *Organstörungen* wie Erbrechen, Bettnässen, Tics, Schlafstörungen und *Stimmungsänderungen*, die sich in Angst, Unruhe, Getrie-

bensein, Mangel an Konzentration äußern, über die heute sehr häufig von Lehrern und Erziehern geklagt wird, so daß trotz ausreichender Begabung die Schulleistungen unter dem geforderten Niveau zurückbleiben. An dem Zustandekommen dieser vegetativen Störungen sind zahlreiche Faktoren ursächlich beteiligt. Zunächst spielt die *Erbanlage* eine nicht zu unterschätzende Rolle und ebenso stark sind *Milieufaktoren* beteiligt. Die Umwelt der Kinder ist heute gegenüber früher anders geworden. Seine Erzieher und die Eltern haben nicht mehr die Zeit sich in Geduld und Liebe des Kindes anzunehmen. Ihre Reizbarkeit und Unruhe erzeugt Angstgefühle im Kind, die sich in organischen Störungen manifestieren. Der Mangel an Zeit führt zur «Luxusverwahrlosung», d. h. die Eltern kümmern sich zu wenig um ihre Kinder und umgehen aus Bequemlichkeit auftretende Erziehungsschwierigkeiten. Wenn dann die Verhaltensstörungen des Kindes offensichtlich werden, dann soll der Arzt eines der zahlreichen Medikamente beruhigender oder anregender Art verschreiben. Abgesehen davon, daß die Wirkung dieser Medikamente nur vorübergehender Natur ist, sind sie nicht frei von schädlichen Nebenwirkungen. So können manche Beruhigungsmittel aufregen statt zu beruhigen oder ungünstige Allgemeinwirkungen entfalten, die sich in Gleichgewichtsstörungen äußern. Eine Besserung der Unruhe kann mit einer zu starken Allgemeinwirkung einhergehen, so daß Konzentrationsstörungen auftreten. Medikamente sollten nur begrenzt angewandt werden und zwischen Arzt und Eltern das Vertrauen anbahnen bzw. stärken. Nur so kann die Mutter, die meistens die Haupterziehungsarbeit zu leisten hat, dahingehend beeinflusst werden, ihre persönliche Bindung zum Kind zu verstärken, sein Vertrauen zu gewinnen, um das Kind durch Aussprechen von seinen Konflikten zu befreien. Es gibt verschiedene Möglichkeiten dabei helfend einzugreifen: Wahl der richtigen Schulform, Erholungsverschickungen, Aufnah-